

Zeitschrift:	Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse
Herausgeber:	Verband Schweizerischer Privatschulen
Band:	10 (1937-1938)
Heft:	9
Artikel:	Sport und Schule
Autor:	Lauener, Paul
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-852566

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tagen entschädigt. Gesteigert werden die Elternfehler bei Kindern, die von Natur oder durch Überstehen von schweren Krankheiten körperliche Schäden erlitten, sie stören dann die gesamte Hauserziehung und allen Schulunterricht. Falsches Mitleid, unbewußte Schuldgefühle und mangelhafte Ausnutzung der trotz Körperdefekten bestehenden Fähigkeiten bringen manches dieser Kinder der Verwahrlosung nahe oder machen sie für den Unterricht scheindumm.

Literaturhinweis.

Der Leser findet über einzelne, hier nur kurz berührte, Probleme u. a. Aufschluß in folgenden Veröffentlichungen:

Zur Frage: Spaltung der Persönlichkeit durch Identifikation mit zwei ganz verschiedenen Erziehungspersonen:

Heinrich Hanselmann: Jakobli, Aus einem Büblein werden zwei; Jakob, Sein Er und sein Ich;

Therese Simon: Das Doppel Leben des Kindes. Ein Bei-

trag zur Psychologie und Pädagogik der kindlichen Heu- chelei. (Rotapfel-Verlga, Erlenbach-Zürich, 1937);

Über Elternfehler:

Wittels: Die Befreiung des Kindes (Verlag Hans Huber, Bern);

Pfister: Die Liebe des Kindes und ihre Fehlentwicklungen. (Verlag Ernst Bircher, Leipzig, 1922); ferner hat Pfister über Elternfehler und Schulfragen mehrfach geschrieben in der Zeitschrift für Psychoanalytische Pädagogik, Wien;

Psychologie der Strafeingriffe:

Heinrich Meng: Strafen und Erziehen. 2. Auflage. (Verlag Hans Huber, Bern, 1937);

Sexualauklärung und Sexualhygiene:

Paul Federn: Körperehygiene des Geschlechtslebens und Seelische Hygiene des Geschlechtslebens, in: Das Psychoanalytische Volksbuch. 3. Auflage (Verlag Hans Huber, Bern, 1937/1938);

Erziehung als Problem der Reflexologie:

N. E. Ischlonovsky: Der bedingte Reflex und seine Bedeutung in der Biologie, Medizin, Psychologie und Pädagogik (Verlag Urban & Schwarzenberg, Wien. 1930).

Sport und Schule.

Von Dr. PAUL LAUENER, Schularzt, Bern.

Sport bedeutet angewandte Leibesübungen. Sport ist eine körperliche Betätigung, die Körper und Geist zugleich beeinflußt, weil mit der sportlichen Leistung stets noch irgend eine seelische Aktion verbunden ist. Betrachten wir ein Beispiel. Der Skisport wird mit der Zeit zu einer langweiligen Betätigung, wenn er sich nur darin auswirkt, an einem Hang stundenlang herabzufahren und wieder hinaufzugehen. Der Hang ist zunächst das notwendige Uebungsfeld, über das jeder hinauswachsen will, um auf den Skiern eine Tour, eine Fahrt durch die Berge zu machen, einen Gipfel auch im Winter besteigen zu können. Das gleiche gilt in anderer Form für alle Sportarten. Beim Eislauf besteht der Wunsch, neue Figuren zu erlernen und Hockey zu spielen. Beim Schwimmen will man springen, tauchen und neue Stilarten lernen. Beim Radfahrer ist das Ziel, mit dem Rad Touren, Rennen mitzumachen. Damit kann der Sport eine sehr intensive Wirkung entfalten, nicht nur bezüglich der körperlichen Leistung, sondern auch der psychischen Beeinflussung.

Der Sport besitzt zudem, wie alle Leibesübungen, einen produktiven Charakter, weshalb er auf die männliche Jugend vor allem einen Anreiz ausübt.

Dieser Anreiz erhält nun durch die moderne Sportaufmachung noch eine ganz wesentliche Verschärfung. Der sportliche Kampf ist in vielen Ländern zu einer Stufe erhoben worden, die kaum noch abweicht von der Bedeutung der Gladiatorenkämpfe des alten Rom. Die Wichtigkeit des Sports wird heute in einer Weise gesteigert, daß ein sportlicher Kampf vielfach zu einer Landesprestigefrage gestempelt wird. Beinahe wird die Kraft und Leistungsfähigkeit einer Nation darnach beurteilt, ob

die Fußballnationalmannschaft siegreich ist oder nicht oder mit wie vielen Trophäen an einer internationalen Konkurrenz die Landsleute heimkehren. Wie ein König wird der Boxweltmeister empfangen. Die Tour de France oder Tour de Suisse wird, dank der geschäftstüchtigen Presse und dem Radio, zu einem nationalen Ereignis.

Auch auf das Schulkind wirkt sich diese Gedankenbeeinflussung aus. Tagelang sprechen die Kinder, vor allem die Knaben von nichts anderem als von den Rad- und Fußballkanonen. Als ich während der Tour de Suisse einen Besuch in einem unserer Ferienheime machte, erzählte man mir, daß eine Mutter noch abends 9 Uhr ihrem Knaben telefonieren ließ, wer die erste Etappe gewonnen habe.

Das Interesse der Kinder, das früher vielleicht stärker in die Phantasie verlegt war, wird heute aufs intensivste und in realistischer Weise durch den Sport in Anspruch genommen.

Wie sollen wir nun unter diesen Umständen den Sport beurteilen, wenn wir ihn mit der Schule in Einklang bringen wollen?

Bevor wir diese Frage beantworten, müssen wir einige Tatsachen über die kindliche Entwicklung festhalten.

Die körperliche Entwicklung von Knochengerüst und Muskulatur bedarf einer ganz bestimmten körperlichen Arbeit und Betätigung. Das Kind, wenn es nicht schläft, untersteht einem intensiven Bewegungs- und Betätigungstrieb. Dieser ist physiologisch und für die Entwicklung des Stützapparates, der Knochen, Gelenke, Muskeln äußerst wichtig. Wo er fehlt oder gedrosselt wird, kommt es zu

Wachstumsstörungen und Anomalien der Entwicklung. Aber auch die nervöse Reaktibilität hängt stark von der körperlichen Betätigung ab. Ungenügende körperliche Arbeit verhindert die Ausbildung einer raschen Reaktionsgeschwindigkeit, führt zu einer Unfähigkeit, der Muskulatur auch von Seiten der Nerven aus genügende Impulse zu geben, weil die Uebung fehlt. Kein Mensch lernt Klavierspielen, ohne daß durch Uebung die Reaktibilität von Handmuskeln ausgebildet würde, beeinflußt durch die rasche Uebertragung von Sinnesorgan — Hirn — Rückenmark — peripheren Nerven — Muskel. Aus der körperlichen Reaktibilität entsteht auch der geistigen eine Hilfstruppe.

Somit ist die körperliche Arbeit in den Leibesübungen und in sportlicher Betätigung für die kindliche Entwicklung von hervorragender Bedeutung. Das ist denn auch der Grund, weshalb kindlicher und jugendlicher Organismus intensiver nach ihr verlangen. Das tägliche Leben fordert heute nur noch geringe körperliche Anspannung bei der Jugend. Sogar die bäuerliche Arbeit wird durch Maschinen erleichtert, und das sonntägliche Wandern der Familien machte der Fahrt im Auto Platz. Für die städtische Jugend kann man sich mit Recht die Frage stellen: Wo soll überhaupt in den Städten die Jugend noch zur lebensnotwendigen Bewegung und Körperbetätigung gelangen, wenn nicht bei systematischen Leibesübungen und bei sportlichen Anlässen? So bleibt nur noch der Ausgleich in der Schule.

Man hat lange Zeit übersehen, daß in der schulischen Erziehung des Kindes der körperlichen Erziehung eine ganz wesentliche Bedeutung zukommt. Die Schule hat die Pflicht, den von ihr beim Kinde gedrosselten Bewegungstrieb in irgend einer Form doch noch zur Geltung zu bringen. Andererseits erlebt die Schule durch die körperliche Betätigung und die sportliche Leistung der Schüler auch für den geistigen Unterricht eine Bereicherung. Richtig betriebener Sport kann des weiteren für den heranzubildenden Charakter wichtig sein. Gemeinschaftssinn wird gefördert, soziale Eingliederung erhöht. Von größter Bedeutung für die Charakterbildung ist die englische Auffassung des „fair play“. Lieber in einem Spiel, in einer Konkurrenz, verlieren, als unfair spielen. Dieser wunderbare Grundsatz führt dazu, die Menschen von jung auf zu Anständigkeit auf Gegenseitigkeit zu erziehen.

Sollte der Sport dazu kommen, diesen von den Engländern verfochtenen Grundsatz zu verlieren, dann müßte der Sport als Auswuchs menschlicher Kultur und im Sinne einer Störung der Erziehung bekämpft werden.

Damit glauben wir nun die Frage beantworten zu können: Wie sollen wir nun den Sport beurteilen, wenn wir ihn mit der Schule in Einklang bringen wollen?

1. Das Kind braucht während seiner Schulzeit einer systematischen körperlichen Betätigung und sportlicher Leistungen. Sie dienen einerseits seiner physischen Ertüchtigung, seiner allgemeinen Entwicklung, andererseits aber auch der geistigen Regsamkeit. Zudem besitzt der richtig betriebene Sport in sich vorzügliche Erziehungsmittel.

2. Nur dann muß sich die Schule im Interesse der Erziehung des Sportes erwehren, wenn der Sport das geistige Leben der Schüler restlos beherrscht und wenn der Sport Formen annehmen sollte, die dem Charakter und der Erziehung schaden würden.

Welche Sportarten eignen sich neben den systematischen Leibesübungen am besten für das Schulkind?

Die schönste sportliche Betätigung liegt auch für das Kind im Wandern. Wandern durch die Natur, durch Berg und Tal in unserem schönen Lande, besonders auch ins Gebirge. Leider hat das Wandern viel von seiner Lust und Freude eingebüßt, weil die Landstraße wegen des Autoverkehrs dem Wanderer mehr und mehr sich verschließt. Darum müssen Wanderwege geschaffen werden, die das Auto nicht befahren darf. Auch im Winter wären kleine Wanderungen wertvoll, ebenfalls im Interesse einer vernünftigen Abhärtung. Eine vorzügliche sportliche Betätigung bietet im Sommer das Schwimmen. Das Schwimmen ist für die kindliche Körperentwicklung und für die Körperhaltung eine ausgezeichnete Tätigkeitsform. Wenig geeignet ist freilich für das Kind das Drum und Dran mancher Strandbäder. Die starke Besonnung schadet der Gesundheit und ein Zuviel an Baden und Sonnenlicht führt zu krankhaften Störungen, die oft recht nachhaltig sein können. Die Schule muß einen geordneten, zeitlich beschränkten Schwimmbetrieb verlangen, der von geeigneten Schwimmlehrern beaufsichtigt wird.

Für den Winter kommt bei uns Eis- und Schneesport nur in einzelnen Gebieten des Landes ergiebig in Betracht. Sowohl der Schlittschuh- wie der Skilauf sind auch für das Schulkind außerordentlich gute Bewegungsformen. Sie haben dazu noch den großen Vorteil, daß sie den Menschen vor allem im Winter — wo Sonne und Licht beschränkt sind — hinaus ins Freie, an Licht und Luft führen und gleichzeitig die Abhärtung fördern.

Das Rad ist heute je länger je mehr beim Schulkind verbreitet. Sonntägliche Velotouren und Ferienfahrten sind an der Tagesordnung auch bei Schülern. Ganze Schulklassen ziehen heute per Rad aus. Wir halten diese sportliche Betätigung für durchaus angebracht, zumal die asphaltierten Straßen keinen Staub mehr entwickeln. Anderseits ist aber auch Vorsicht am Platz: Vorsicht vor den Gefahren der Landstraße und Vorsicht vor der Ueber-

anstrengung, die ja in unserem gebirgigen Lande leicht möglich sein könnte.

Die Jugend wird heute stark durch die Spiele beeinflußt. Im Vordergrund steht wohl beinahe auf der ganzen Welt das Fußballspiel. Die Knaben sind ihm fast ausnahmslos — wenn auch oft nur zeitweilig — verfallen. Die Ballspiele (Fußball, Handball, Korbball, aber auch Kicket) sind vorzügliche Gemeinschaftsspiele, die nicht nur auf Geschicklichkeit, Ausdauer, sondern auch auf die Charaktereigenschaften des Einzelnen ausgezeichnet einwirken können. Wenn es gelingt, die Spiele der Konstitution des Kindes und Jugendlichen anzupassen, wenn es gelingt, diesen Spielen den Gemeinschaftscharakter zu erhalten oder ihn noch zu fördern, wenn es möglich ist, dadurch in den heranwachsenden Menschen den Sinn für das „fair play“ zu schaffen, dann sind diese Spiele von ganz erheblichem Wert für die kindliche Erziehung. Der Engländer legt mit vollem Recht in seinen Schulen ein

großes Gewicht auf das Gemeinschaftsspiel. Auf dem Spielplatz wird manche Charaktereigenart offenbar und manche Korrektur kann angebracht werden. Mancher zeigt erst auf dem Sport- und Spielplatz, ob er ein anständiger Mensch ist oder nicht.

So sind wir überzeugt, daß der Sport auch für die Schule und deren Erziehungsziel von Bedeutung ist. **Die Schule hat die Pflicht, sich mit den sportlichen Bedürfnissen der Jugend zu befassen und sie in jene Bahnen zu lenken, die auch für später eine gute sportliche Auffassung verbürgen.** Der Sport an und für sich ist gut. Er ist ein physischer und seelischer Kraftspender, ist ein wichtiges Gegengewicht zur Lebensarbeit.

Die Auswüchse des Sportes aber müssen mit allem Ernst bekämpft werden, soll nicht unsere Jugend daran Schaden nehmen. Auch da erwachsen der Schule Aufgaben in der Erziehung unserer Jugend.

Zeichnen zur Weihnachtszeit.

Von RICHARD ROTHE.

Der Beginn der trüben, regnerischen Jahreszeit und die Wintermonate, die die Kinder mehr ans Haus fesseln als früher und ihnen daheim Gelegenheit zum Gestalten mit einfachen Werkstoffen und ebensolchen Werkzeugen geben, sind auch für die Schule die Veranlassung, sich mehr mit dem **Ba**stein, **Bau**n und **Fo**rmen zu befassen, als bloß mit dem Malen und Zeichnen.

Dem Gestalten mit Werkstoffen kommt deshalb besondere Wichtigkeit zu, weil es die Unter- und Mittelstufe für den Werkstättenunterricht vorbereitet und für alle Stufen die Vorbereitung für das praktische Leben bedeutet, auch dann, wenn es sich scheinbar auf dem Boden eines mehr spielerischen Tuns bewegt.

Der Zeichenunterricht zwingt den Schüler dazu, sich immer nur im **Zweidimensionalen** zu bewegen, und das bedeutet gewiß eine Einseitigkeit. Es darf deshalb nicht versäumt werden, dem Schüler auch Gelegenheit zum Kennenlernen von **Raum** und **Plastik** zu geben, wie sie entstehen und geformt werden. Deshalb soll diesmal dieses Gebiet näher behandelt werden. Wir gehen davon aus, daß die letzten zwei Monate des Kalenderjahres hauptsächlich im Zeichen der Vorbereitung des Weihnachtsfestes stehen und entwickeln von hier aus unsere Aufgaben.

Unterstufe. Der erste Schnee bringt die willkommene Ueberteilung zu den Winteraufgaben. Er ist besonders für die Unterstufe ein freudiges Erlebnis, und die Umwandlung der Umgebung in eine **Winterlandschaft** wunderbarer Anlaß, sich zeichnerisch damit zu beschäftigen. Auf dieser Stufe er-

scheint die Landschaft noch als einfache Reihung von Bäumen und Häusern auf einer gemeinsamen Bodenlinie. Als Technik empfiehlt sich das **Zeichnen mit Buntstiften** auf blaues oder schwarzes Naturpapier, damit es den Kindern möglich wird, mit dem weißen Stift überall Schnee aufzulegen, und damit das Wesen der Winterlandschaft zu kennzeichnen. Auf die einzelne Darstellung des ersten Schuljahres wird im 2. und 3. vielleicht eine mehrzeilige folgen (Abb. 1). Dann wird auch der **Samichlaus** gezeichnet, der Weihnachtsmann, Nadelbäume, Winter- und Waldmärchen und schließlich auch der Weihnachtsbaum. Das sind übrigens auch Themen, die in allen anderen Schuljahren behandelt werden können, wenn für das Gestalten mit Werkstoffen weder Zeit noch Möglichkeit gegeben ist. Aber wo immer es angängig ist, sollte man es nicht



Abb. 1